

Call for Papers

Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung Bd. 19

Trans* und Inter*Geschlechtlichkeit in Erziehung und Bildung

Prof. Dr. Marita Kampshoff (PH Schwäbisch Gmünd)

Prof. Dr. Bettina Kleiner (Goethe-Universität Frankfurt)

Prof. Dr. Antje Langer (Universität Paderborn)

Thematische Rahmung

Mit dem Eintrag von ‚divers‘ in das Personenstandsregister im Jahre 2018 in Deutschland und der Möglichkeit in Österreich seit 2019, den Geschlechtseintrag offen zu lassen, wird das kulturelle System der Zweigeschlechtlichkeit im deutschsprachigen Raum nun auch rechtlich erweitert. Dies geschieht 300 Jahre nachdem sich eine „Polarisierung der Geschlechtscharaktere“ (zunächst für das europäische Bürgertum) durchgesetzt hat. Und immerhin sind auch schon 30 Jahre vergangen, seitdem Judith Butlers ‚Unbehagen der Geschlechter‘ mit dem damals viel diskutierten Befund erschien, dass auch geschlechtliche Körper performativ hervorgebracht werden. Seit den 1980er Jahren und insbesondere im Zusammenhang mit politischen Aktivismen, Verbänden und Selbsthilfegruppen hat sich das Feld der Zugänge zu trans*- und inter*geschlechtlichen Leben zwar ausdifferenziert, jedoch existieren nur vereinzelt Veröffentlichungen, die Trans*- und Inter*Geschlechtlichkeit im Zusammenhang mit Erziehung und Bildung erläutern.

Trans*- und Inter*Studies gemeinsam ist die Verbindung von Wissenschaft und Aktivismus/politischen Anliegen, die Kritik an normativer Zweigeschlechtlichkeit und Cis*Genderismus sowie die Forderung nach Selbstbestimmung in Bezug auf das eigene Geschlecht und bezogen auf den Zugang zu medizinischen Maßnahmen. Darüber hinaus verstehen sich beide Richtungen als Wissenschaftskritik und stellen die eigene Wirklichkeit der Leben von trans* und inter*geschlechtlichen Menschen in den Mittelpunkt. Gleichzeitig bilden trans* und inter*geschlechtliche Menschen keine homogenen Gruppen: Lebenslagen unterscheiden sich in Bezug auf die Interdependenzen von Geschlechtern und Sexualitäten, bezogen auf geopolitische und soziale Verortungen und damit verbundene Zugänge und Lebensmöglichkeiten, aber auch bezogen auf psychomedizinische Regulierungen und Selbstverständnisse. Letztere können eine trennscharfe Unterscheidung von Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit wiederum auch in Frage stellen.

Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Lebensweisen von trans*- und inter*geschlechtlichen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, ihre biographischen Erfahrungen in Familie, mit Peers und in Bildungsinstitutionen sowie die Frage nach (sozial)pädagogischen Angeboten sind bisher kaum vorhanden. Auch historisch-

systematische Zugänge zu Zusammenhängen von Trans*- und Inter*Geschlechtlichkeit mit Erziehung und Bildung fehlen bisher weitgehend. Geht man davon aus, dass im Zuge pädagogischer Maßnahmen Geschlechterwissen erzeugt, legitimiert und verhandelt wird, zeigt sich hier ein bedeutsames Desiderat. Diesem sollen sich die Beiträge dieses Jahrbuchs widmen.

Potentielle Themen/Fragestellungen für den Thementeil

Der Call for Paper dieses Jahrbuchs richtet sich an Forscher*innen, die einen Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Debatte um Trans*- und/oder Inter*Geschlechtlichkeit im Zusammenhang mit Bildung und Erziehung leisten wollen. Ihr Beitrag kann sowohl aus einer eigenen empirischen Studie bestehen (möglichst schon abgeschlossen bzw. zumindest schon weit fortgeschritten), sich mit methodologischen Fragen beschäftigen, eine historisch-systematische Perspektive einnehmen und/oder eine theoretische Debatte anstoßen.

Mögliche Forschungsfragen können sein:

- Wie haben sich Diskurse um Trans* oder Inter*Geschlechtlichkeit im historischen Verlauf und geopolitisch entwickelt? Wie hängen solche Entwicklungen mit Erziehungs- und Bildungsbegriffen oder institutionellen Transformationsprozessen zusammen?
- Welche Erkenntnisse bzw. Forschungsergebnisse finden sich für verschiedene erziehungswissenschaftliche Felder und Institutionen wie die Soziale Arbeit, schulische und außerschulische Bildungseinrichtungen, Kinder- und Jugendhilfe, Familie, Peers u.v.m.?
- Wie steht es um die Einbeziehung der Perspektive der Trans*- und Inter*Personen? Was sind ihre Erfahrungen, Positionen, Bedürfnisse, Forderungen an Bildungspolitik, Institutionen und pädagogische Praxis? Neben einschlägigen Forschungsprojekten, die die Perspektive der Betroffenen stark machen und sie zu Wort kommen lassen, können wir uns auch Beiträge von sozialen Aktivist*innen aus den verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Bereichen vorstellen.
- Wie gestalten sich Perspektiven von Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Aktivist*innen, von Kindern oder Jugendlichen oder von Eltern/Erziehungsberechtigten von trans* und inter*geschlechtlichen Kindern und Jugendlichen?

Redaktionelle Hinweise

Das Jahrbuch Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung 2023 (Band 19) wird neben diesem Themenschwerpunkt eine Rubrik für offene Beiträge enthalten. Diese können das Thema des Bandes in einem erweiterten Kontext aufgreifen oder thematisch unabhängig sein. Erbeten sind Beiträge, die explizit aus einer geschlechtertheoretischen Perspektive argumentieren bzw. Geschlecht zum zentralen Gegenstand haben. Die Beiträge im offenen Teil können ebenfalls empirischen, theoretischen oder methodologischen Charakter haben. Die

Artikel im Themenschwerpunkt (bis 35.000 Zeichen) und im offenen Teil (bis 20.000 Zeichen) werden in einem Blind-Peer-Review-Verfahren ausgewählt. Erwünscht sind auch Rezensionen und Sammelrezensionen zu Veröffentlichungen aus unterschiedlichen Kontexten der Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft, die sich vorzugsweise, aber nicht ausschließlich mit dem Schwerpunkt dieses Bandes beschäftigen oder aktuelle Dissertationen besprechen.

Sowohl für die Beiträge zum Schwerpunktthema als auch für den offenen Teil bitten wir bis spätestens 15.08.2021 um ein Exposé mit bis zu 3.000 Zeichen. Auf der Grundlage des Exposés laden die Herausgeberinnen dann im September 2021 Autor*innen ein, einen Beitrag zu verfassen. Bitte beachten Sie, dass die Aufforderung zur Einreichung eines Beitrages noch nicht seine Annahme bedeutet. Die ausgearbeiteten Beiträge müssen dann bis zum 28.02.2022 vorliegen und werden im Frühjahr 2023 publiziert.

Kontaktadressen (Exposés bitte an alle senden):

marita.kampshoff@ph-gmuend.de

b.kleiner@em.uni-frankfurt.de

antje.langer@uni-paderborn.de